

Die Schulen im Lande Bremen

Religion

Bildungsplan

Grundschule – Oberschule – Gymnasium
Jahrgangsstufen 1 – 13

Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft



Herausgegeben von der Senatorin für Bildung und Wissenschaft
Rembertiring 8 -12, 28195 Bremen

Stand: 2014

Landesinstitut für Schule
Abteilung 2 – Qualitätssicherung und Innovationsförderung
Am Weidedamm 20
28215 Bremen

Ansprechpartner: Beate Vogel, Dr. Wolff Fleischer-Bickmann

Nachdruck ist zulässig

Bezugsadresse: <http://www.lis.bremen.de>

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	4
1. Ziele und Aufgaben des Faches Religion	5
2. Didaktische Grundsätze zur Unterrichtsgestaltung	7
3. Überfachliche und fachliche Kompetenzen	9
3.1 Überfachliche Kompetenzen	9
3.2 Fachliche Kompetenzen: Die Kompetenzbereiche	9
4. Standards und Anforderungen	11
4.1 Anforderungen am Ende der 4. Klasse	11
4.2 Anforderungen am Ende der 6. Klasse	13
4.3 Anforderungen am Ende der 8. Klasse	14
4.4 Anforderungen am Ende der Sekundarstufe I bzw. am Ende der Einführungsphase	15
4.5 Anforderungen am Ende der Qualifikationsphase	16
5. Themenbereiche und Inhalte	17
5.1 Jahrgangsstufen 1-10 (11)	17
5.2 Qualifikationsphase	19
6. Leistungsbeurteilung	21
ANHANG	23
1. Operatoren	24
2. Unterrichtliche Anregungen	27
2.1 Jahrgangsstufen 1/2	27
2.2 Jahrgangsstufen 3/4	29
2.3 Jahrgangsstufen 5/6	31
2.4 Jahrgangsstufen 7/8	33
2.5 Jahrgangsstufen 9/10/ (11)	35

Vorbemerkung

Der Bildungsplan für das Fach Religion gilt für die Grundschule sowie für die Oberschule und das Gymnasium. Er orientiert sich an Standards, in denen die erwarteten Lernergebnisse als verbindliche Anforderungen formuliert sind. In den Standards werden die Lernergebnisse durch fachbezogene Kompetenzen beschrieben, denen fachdidaktisch begründete Kompetenzbereiche zugeordnet sind. Die Kompetenzbereiche werden über die Schulstufen beibehalten; es wird damit deutlich, dass der Unterricht in Religion in den Bildungsgängen einer einheitlichen Zielsetzung genügt.

Der Bildungsplan legt die Standards am Ende der Jahrgangsstufe 4 für den Übergang in weiterführende Schulen, für die Abschlüsse am Ende der Sekundarstufe I und für das Abitur am Ende der Qualifikationsphase der Gymnasialen Oberstufe fest. In der Sekundarstufe I werden die Standards zusätzlich für die Doppeljahrgangsstufen 5/6 und 7/8 benannt. Die Festlegungen beschränken sich auf die wesentlichen Kenntnisse und Fähigkeiten und die damit verbundenen Inhalte, die für den weiteren Bildungsweg unverzichtbar sind.

Mit den Bildungsplänen werden durch die Standards die Voraussetzungen geschaffen, ein klares Anspruchsniveau an der Einzelschule und den Schulen der Freien Hansestadt Bremen zu schaffen. Gleichzeitig erhalten die Schulen Freiräume zur Vertiefung und Erweiterung der zu behandelnden Unterrichtsinhalte und damit zur thematischen Profilbildung, indem die Vorgaben der Bildungspläne sich auf die zentralen Kompetenzen beschränken.

Der vorliegende Bremer Bildungsplan Religion orientiert sich an den entsprechenden Hamburger Bildungsplänen zum Fach Religion.

1. Ziele und Aufgaben des Faches Religion

Der Unterricht im Fach Religion findet seine Grundlegung in der Bremer Landesverfassung und erhält seine spezifischen Ziele und Aufgaben im Bremischen Schulgesetz.

Nach Art. 32 der Landesverfassung handelt es sich um einen bekenntnismäßig nicht gebundenen Unterricht auf allgemein christlicher Grundlage.

Im § 4 des Bremischen Schulgesetzes werden Ziele für die Gestaltung des Schullebens vorgegeben, die auch für die Orientierung des Religionsunterrichts wesentlich sind. Danach ist es Aufgabe der Schule, „gegenseitiges Verständnis und ein friedliches Zusammenleben in der Begegnung und in der wechselseitigen Achtung der sozialen, kulturellen und religiösen Vielfalt zu finden und zu praktizieren“.

In § 5 werden im Rahmen der verpflichtenden Bildungs- und Erziehungsziele die Grundwerte der Erziehung und Bildung entfaltet und insbesondere hervorgehoben, dass der schulische Bildungsauftrag darauf zielt, religiöser und weltanschaulicher Intoleranz entgegenzuwirken und dabei positiv auf die „Achtung der Werte anderer Kulturen sowie der verschiedenen Religionen“ hinzuwirken.

Landesverfassung sowie Bremisches Schulgesetz geben dem Religionsunterricht Orientierung und inhaltliche Struktur. Der Unterricht im Fach Religion hat dabei nicht die Aufgabe, zu einem bestimmten Bekenntnis oder zu einer bestimmten Religion hinzuführen und ist nicht bekenntnisorientiert. Der Unterricht ersetzt nicht die religiöse Erziehung durch die Elternhäuser oder durch die Religionsgemeinschaften, sondern tritt als schulisches Bildungsangebot hinzu. Der Religionsunterricht hat daher primär die Funktion zur Bildung in religiösen Fragen; unter diesem Aspekt können auch weltanschauliche Fragen berührt werden.

Das Unterrichtsfach gibt eine Antwort auf die zunehmende Säkularisierung und religiöse und weltanschauliche Pluralisierung der Gesellschaft und befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich in dieser Gesellschaft zu orientieren, einen eigenen Weg zu finden sowie wahrzunehmen und anzuerkennen, dass es verschiedene Religionen und religiöse Bekenntnisse in unserer Lebenswelt gibt. Um diese Ziele erfüllen zu können, ist es erforderlich, Kenntnisse der Inhalte, Formen und Lebensprägungen der Religionen zu erwerben. Kenntnisse, Verstehen, Reflexion und die Suche nach Orientierung sind aufeinander bezogen.

Das Fach Religion nimmt im Erfahrungs- und Verstehenshorizont der Schülerinnen und Schüler die Frage nach Glaube und Gott, nach Mensch und Menschlichkeit, nach dem Sinn des Lebens, nach Liebe und Wahrheit, nach Gerechtigkeit und Frieden sowie nach Kriterien und Normen für verantwortliches Handeln auf. Es führt die Schülerinnen und Schüler zur Begegnung und Auseinandersetzung mit den verschiedenen religiösen Überzeugungen und Bekenntnissen, die unser heutiges Leben beeinflussen. Dabei geht der Unterricht von der Voraussetzung aus, dass in religiösen Traditionen und lebendigen Glaubensüberzeugungen Möglichkeiten der Selbst- und Weltdeutung sowie Aufforderungen zu verantwortlichem Handeln angelegt sind, die die Identitätsbildung und die Handlungsfähigkeit des Menschen zu fördern vermögen.

In der westeuropäischen Kultur kommt der Bibel sowie den Aussagen des christlichen Glaubens in seinen verschiedenen Bekenntnissen besondere Bedeutung zu; die christliche Tradition schlägt sich nieder in Kunst, Literatur und Bräuchen

bis hin zum Sprachgebrauch. Auch im Rahmen einer zunehmenden Säkularisierung waren und sind die Lebens- und Ausdrucksformen in erheblichem Maße nach wie vor direkt oder vermittelt durch die christliche Religion geprägt. Inzwischen zeigt sich, insbesondere im großstädtischen Bereich, ein modifiziertes Bild: unsere gegenwärtige Gesellschaft und unsere Schulwirklichkeit werden von einer Vielfalt von Religionen (und auch Weltanschauungen) bestimmt. Neben Christentum und Judentum ist eine große Gruppe von Menschen muslimischen Glaubens getreten; hinzukommen Gruppen buddhistischen und alevitischen Glaubens - aber auch die Gruppe derjenigen wächst, die religiös indifferent sind. Insgesamt lässt sich eine neue gesellschaftliche Dynamik religiösen Denkens, Fühlens und Handelns feststellen. Diese neue religiöse Heterogenität ist Ausgangspunkt und gesellschaftliche Voraussetzung des Faches Religion; die Vielfalt wird dabei als Herausforderung und als Chance verstanden, einen Dialog zwischen Menschen verschiedener Religionen, Kulturen und Weltanschauungen einzuleiten und zu gestalten.

Das Fach Religion wendet sich an alle Schülerinnen und Schüler, ungeachtet ihrer jeweiligen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen. Es bietet auch jenen, die keinen ausgeprägt religiösen Hintergrund haben bzw. sich in Distanz oder Widerspruch zu jeglicher Form von Religion verstehen, Erfahrungsräume und Lernchancen. Im Fach Religion kommt es daher vor allem darauf an, miteinander nach Orientierungen im Fühlen und Denken, im Glauben und Handeln zu suchen und einen offenen Dialog über religiöse Deutungen von Grunderfahrungen und Grundbedingungen des Lebens zu ermöglichen

Im Unterricht werden ausgewählte Beispiele und Zeugnisse gelebter und überlieferter Religion in ihrer Bedeutung für die kritische Vergewisserung von Menschlichkeit und Menschenwürde zur Sprache gebracht. Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene religiöse Bekenntnisse kennen, in ihrem Gehalt verstehen und in ihrem möglichen Lebensgewinn nachzuvollziehen. Dazu sind jeweils drei Ausdrucksformen von Religion näher zu thematisieren:

- die der jeweiligen Religion eigenen Grunderzählungen, in denen das Welt- und Lebens-, Gottes- und Menschen-Verständnis entfaltet wird,
- das der jeweiligen Religion eigene Ethos in Form von grundlegenden ethischen Einsichten, moralischen Normen und ethischen Verhaltensmustern,
- die der jeweiligen Religion eigenen Feste, symbolischen Handlungen und Riten, mit denen Menschen ihre alltäglichen Handlungen unterbrechen und sich dessen vergewissern, was als ihr Leben bestimmend verstanden wird.

Dabei folgt das Fach Religion einem Konzept, in dem Kontroversen und Konflikte nicht ausgeblendet werden und in dem die Vielfalt der Religionen und Kulturen grundsätzlich als Reichtum und Chance wahrgenommen wird. Deswegen muss die emotionale und intellektuelle Atmosphäre im Unterricht von gegenseitiger Achtung und Neugier sowie von wachem Interesse für Eigenes und Fremdes getragen werden. Niemand darf sich in seiner Identität missachtet oder bedroht fühlen. Dafür tragen alle am Unterricht Beteiligten eine Mitverantwortung.

2. Didaktische Grundsätze zur Unterrichtsgestaltung

Schüler- und Lebensweltorientierung

Die Inhalte und Themen des Faches Religion sind in Orientierung an lebensweltlichen Erfahrungen und Problemen der Schülerinnen und Schüler auszuwählen bzw. auf sie zu beziehen. Der Unterricht wird so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, ihre eigene Perspektive einzubringen und individuelle Lernwege einzuschlagen. Unterschiedliche Lernvoraussetzungen und –möglichkeiten sowie entwicklungspsychologische und lerntheoretische Einsichten sowie geschlechtsspezifische Zugänge und Lernweisen sind zu berücksichtigen.

Die innere Vielfalt und die Vielzahl der Religionsgemeinschaften in Bremen spiegeln sich sehr unterschiedlich in der Zusammensetzung der Lerngruppen und im regionalen Umfeld der Schulen.

Die kulturelle und religiöse Identität und Integrität der Schülerinnen und Schüler ist im Religionsunterricht zu schützen und zu fördern. Dabei muss auf religiöse und weltanschauliche Minderheiten – auch innerhalb einer Religion – sensibel geachtet werden.

Es liegt daher in der didaktischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer, jeweils abzuwägen und zu entscheiden,

ob die Begegnung und Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Religionen, Konfessionen und Denominationen und mit den ihnen zugrunde liegenden Traditionen sowie das Gespräch über persönliche Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler zum Ausgangspunkt des Unterrichts gemacht und dann exemplarische und/oder in individualisierten Unterrichtsformen einzelne Traditionen verstärkt unterrichtlich bearbeitet werden,

oder

ob in der Beschäftigung mit einer exemplarisch ausgewählten religiösen Tradition Erfahrungen und Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler zur Sprache gebracht und davon ausgehend die Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen religiösen Überlieferungen gesucht werden.

Traditionsorientierung

Der Unterricht macht die Schülerinnen und Schüler mit wesentlichen Inhalten der drei monotheistischen Weltreligionen - Judentum, Christentum und Islam - in ihrer inneren Differenziertheit bekannt. Weitere Religionen können hinzutreten. Dabei müssen die Traditionen der Religionen in einen wechselseitigen Erschließungszusammenhang mit den lebensweltlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler gebracht werden. In der exemplarischen Beschäftigung mit Elementen religiöser und weltanschaulicher Traditionen sind die in ihnen enthaltenen Angebote menschlicher Selbstvergewisserung und die Möglichkeiten ethischer Orientierung zu erschließen sowie auf die damit verbundene Sprachfähigkeit zu achten.

Dialogorientierung

Die didaktische Grundform des Faches Religion ist der offene Dialog, in dem Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Fragen und Überzeugungen zur Sprache bringen und reflektieren. Pluralität von Positionen wird geachtet; die Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, ihre eigene – religiöse – Position ohne Dominanz und pädagogisch verantwortet einzubringen, ihre Position transparent zu machen und gerade so die Schülerinnen und Schüler mit ihren jeweiligen Selbstverständnissen und Überzeugungen ernst zu nehmen und zu schützen.

Der Dialog und die Auseinandersetzung über Verbindlichkeit und Begründung von Überzeugungen müssen an Regeln des rationalen, auf Verständigung gerichteten Diskurses orientiert sein. Dazu bedarf es als Bedingung der Entfaltungsmöglichkeiten jedes und jeder Einzelnen einer Atmosphäre in Unterricht und Schulleben, die von Fairness, Toleranz, Anerkennung, Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist. Die Grenzen der Akzeptanz von Auffassungen werden durch die universale Geltung der Menschenrechte und die fundamentalen Regeln der Demokratie gezogen.

Authentizität

Im Fach Religion werden religiöse und weltanschauliche Traditionen entsprechend ihrem Selbstverständnis und in ihrer Bedeutsamkeit für die Schülerinnen und Schüler thematisiert. Unterschiede von Konfessionen und Religionen dürfen nicht verwischt oder harmonisiert werden; Eigentümliches und Besonderes soll sichtbar und Fremdes mit Eigenem ins Gespräch gebracht werden. Originale Begegnungen, Erkundungen vor Ort, Gespräche mit Mitgliedern der Religionsgemeinschaften sowie authentische Medien, Materialien und Texte fördern eine theologisch angemessene Auseinandersetzung und wirken unaufgeklärten Vorurteilen sowie distanzierter Beliebigkeit entgegen.

Wissenschaftsorientierung

Das Fach Religion muss im Blick auf seine Intentionen verantwortet werden gegenüber Einsichten und Ergebnissen verschiedener Bezugswissenschaften: der Theologie, der Religionspädagogik, aber auch der Religionswissenschaft sowie benachbarter Geistes- und Sozialwissenschaften. Dies gilt in der Sekundarstufe I zunehmend mehr auch hinsichtlich der unterrichtlichen Bearbeitung von Texten, Symbolen und Bildern der religiösen Traditionen, bei der entsprechend der methodischen Vielfalt in den theologischen Disziplinen sowohl sprachlich-exegetische, historisch-kritische, meditative, symbolerschließende, dramatische, gestalterische als auch spielerische Methoden herangezogen werden. Deren ansatzweise selbstständige und angemessene Nutzung durch die Schülerinnen und Schüler ist im Interesse ihrer Methodenkompetenz zu fördern.

3. Überfachliche und fachliche Kompetenzen

3.1 Überfachliche Kompetenzen

In der Schule erwerben Schülerinnen und Schüler sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen. Während die fachlichen Kompetenzen vor allem im jeweiligen Unterrichtsfach, aber auch im fächerübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht vermittelt werden, ist die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen gemeinsame Aufgabe und Ziel aller Unterrichtsfächer sowie des gesamten Schullebens. Die Schülerinnen und Schüler sollen überfachliche Kompetenzen in drei Bereichen erwerben:

Im Bereich **Personalkompetenz** stehen die Wahrnehmung der eigenen Person und die motivationale Einstellung im Mittelpunkt. So sollen Schülerinnen und Schüler insbesondere Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln, aber auch lernen, selbstkritisch zu sein. Ebenso sollen sie lernen, eigene Meinungen zu vertreten sowie sich eigene Ziele zu setzen und zu verfolgen. Die Entwicklung von Identität ist eine notwendige Voraussetzung, um Konfliktsituationen angemessen zu analysieren, zu deuten und zu bewerten.

Bei der **Sozialkompetenz** steht der angemessene Umgang mit anderen im Mittelpunkt, darunter die Fähigkeiten, zu kommunizieren, zu kooperieren, Rücksicht zu nehmen und Hilfe zu leisten sowie sich in Konflikten angemessen zu verhalten.

Bei der **Methodenkompetenz** stehen die Fähigkeit zum systematischen, zielgerichteten Lernen sowie die Nutzung von Strategien und Medien zur Beschaffung und Darstellung von Informationen im Mittelpunkt.

3.2 Fachliche Kompetenzen: Die Kompetenzbereiche

Das Fach Religion erschließt Religion in fünf **Kompetenzbereichen**:

Wahrnehmungskompetenz als die Fähigkeit, religiös bedeutsame Phänomene wahrzunehmen und zu beschreiben

Deutungskompetenz als die Fähigkeit, religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse zu verstehen und zu deuten

Urteils- und Reflexionskompetenz als die Fähigkeit, in religiösen und ethischen Fragen begründet zu urteilen und Respekt gegenüber jeweils anderen Religionen zu entwickeln

Dialogkompetenz als die Fähigkeit, am (inter-)religiösen Dialog verstehend, sachkundig, argumentativ, vorurteilsfrei, aufgeschlossen und in wechselseitigem Respekt teilzunehmen

Darstellungskompetenz als die Fähigkeit, eigene und fremde religiöse bzw. weltanschauliche Überzeugungen angemessen zum Ausdruck zu bringen

Diese Kompetenzbereiche sind eng miteinander verschränkt, da sie sich wechselseitig bedingen. Deshalb beanspruchen sie keine absolute Trennschärfe. Sie beinhalten folgende Teilkompetenzen:

Wahrnehmungskompetenz

- grundlegende religiöse Ausdrucksformen (z.B. Mythen, Glaubensüberzeugungen, Symbole etc.) in verschiedenen Kontexten wahrnehmen und einordnen
- Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen

Deutungskompetenz

- religiöse Sprachformen (z.B. Psalmen, Gebete, Gedichte, Weisheiten) analysieren und als Ausdruck menschlicher Grunderfahrungen verstehen und deuten
- Heilige Schriften der Religionen verstehen, deuten und einordnen

Urteils- und Reflexionskompetenz

- ethisches Verhalten in Konfliktsituationen reflektieren und beurteilen
- in der Vielfalt der religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen das eigene Selbst- und Weltverständnis entwickeln und eigene Positionen in religiösen und weltanschaulichen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten

Dialogkompetenz

- sich in vielfältigen religiösen Kontexten sensibel und dialogbereit äußern
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen, erläutern und angemessen kommunizieren

Darstellungskompetenz

- religiöse und weltanschauliche Haltungen, Empfindungen und Gedanken kreativ ausdrücken bzw. darstellen (szenisch, bildnerisch, sprachlich, musisch), sofern diese Darstellungsformen den jeweiligen Religionen angemessen sind
- den Arbeitsprozess und das Arbeitsprodukt reflektieren

4. Standards und Anforderungen

In den Standards werden die Kompetenzen beschrieben, die Schülerinnen und Schüler am Ende eines jeweiligen Doppeljahrgangs erworben haben sollen. Die Kompetenzen legen die Anforderungen im Fach Religion fest. Sie gliedern sich nach den Kompetenzbereichen des Faches und beschreiben den Kern der fachlichen Anforderungen. Der Unterricht ist nicht auf ihren Erwerb beschränkt, er soll den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, darüber hinausgehende Kompetenzen zu erwerben, weiter zu entwickeln und zu nutzen.

Die Kompetenzen werden – mit Ausnahme der Grundschule – in Stufen von jeweils zwei Jahrgängen beschrieben. Es handelt sich dabei um komplexe Beschreibungen von Kompetenzen. Diese verbindlich zu erarbeitenden Kompetenzen werden inhaltlich in Themenbereichen und in verbindlichen Inhalten erarbeitet. Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, die Entscheidung zu treffen, in welcher Weise die Inhaltsbereiche und Inhalte auf die Kompetenzen ausgerichtet werden sollen. Das schulische Curriculum ist dabei zu berücksichtigen.

4.1 Anforderungen am Ende der 4. Klasse

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Wahrnehmungskompetenz

- religiöse Symbolik und Ausdrucksformen (z.B. in Kirche, Moschee, Synagoge, Cem-Haus) und weitere religiöse Ausdrucksformen (z.B. Gebete, Gesänge in religiösen Erzählungen, Schöpfungsmythen, religiöse Weisheiten) in verschiedenen Kontexten wahrnehmen und benennen,
- Situationen erkennen und benennen, die grundlegende Fragen des Lebens betreffen (z.B. Liebe, Vertrauen, Leid, Tod, Unrecht, Hoffnung).

Deutungskompetenz

- in religiösen Traditionen Vertrauens- und Hoffnungswerte erkennen und deuten,
- exemplarische Texte aus den Heiligen Schriften strukturiert wiedergeben und erste Deutungen vornehmen.

Urteils- und Reflexionskompetenz

- an Beispielen darstellen, was ihnen an ihrer Religion, Kultur und Lebensweise wichtig ist und ihre Einschätzung argumentativ vertreten,
- mit Hilfe religiöser Erzählungen und Worte (z.B. Zakat, 10 Gebote, Barmherziger Samariter, razalik/Einvernehmen) herausfinden, was für ein gelingendes Zusammenleben wichtig ist (z.B. Helfen, Bewahrung der Schöpfung, friedliches Zusammenleben).

Dialogkompetenz

- im Gespräch Fragen formulieren und Antworten geben, die zum Kennenlernen der Religionen, Kulturen und Weltanschauungen im schulischen und familiären Umfeld dienen,
- sich bei Begegnungen mit Religionen und Kulturen (z.B. beim Besuch Heiliger Räume, bei Festen) angemessen verhalten.

Darstellungskompetenz

- Texte (Gedichte, Liedtexte, Weisheiten), Bilder, Musik und Tanz als Ausdruck religiöser Haltungen und Empfindungen erleben und gestalten,
- kriterienorientiert beschreiben, was an ihren Arbeitsprozessen gut gelungen ist, und Vorschläge machen, wie die jeweiligen Arbeitsprozesse verbessert werden könnten.

4.2 Anforderungen am Ende der 6. Klasse

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Wahrnehmungskompetenz

- den Unterschied zwischen wissenschaftlichen und religiösen Aussagen an erarbeiteten Beispielen wahrnehmen und erläutern (z.B. Schöpfungsglauben, Reden mit Gott),
- persönliche und gesellschaftliche Konflikte wahrnehmen (z.B. bei Fragen der Gerechtigkeit, der Solidarität) und diese in vergleichbaren Situationen aus religiösen Traditionen wiedererkennen (z.B. David und Jonathan, Jesus und Judas, Bilal).

Deutungskompetenz

- sich die (Lebens-)Situationen, Erfahrungen, Perspektiven und Vorstellungen vergegenwärtigen, die in Heiligen Schriften zur Sprache kommen,
- zentrale religiöse Elemente in Text, Bild und Material eigenständig erkennen, benennen und sie einzelnen Religionen und Traditionen zuordnen.

Urteils- und Reflexionskompetenz

- religiöse Lebensformen und Praktiken (z.B. Gebet, Pilgern, Fasten, Gottesdienste, Gedenken) in ihrer Bedeutung für die Gläubigen nachvollziehen,
- sich mit Vorurteilen und Ausgrenzungen argumentativ auseinandersetzen und dabei auf im Unterricht erworbenes Wissen zurückgreifen.

Dialogkompetenz

- sich über die vielfältigen Elemente von Religionen, Kulturen und Lebensweisen austauschen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede akzeptieren,
- an Beispielen begründen, warum ihnen bestimmte Elemente ihrer eigenen Tradition, ihres Glaubens und/oder ihrer Weltanschauung wichtig sind, und was sie an anderen Vorstellungen und Lebensweisen interessiert oder irritiert.

Darstellungskompetenz

- Inhalte zusammenhängend und mit Hilfe von Fachbegriffen in verschiedenen Formen (z.B. kurze Zusammenfassung, Vortrag, Rollenspiel) darstellen und visualisieren (z.B. Skizze, Bilder, Plakate),
- die Auswahl benutzter Darstellungsformen begründen.

4.3 Anforderungen am Ende der 8. Klasse

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Wahrnehmungskompetenz

- Lob und Dank, Klage und Protest in religiösen Ausdrucksformen wahrnehmen (z. B. Prophetisches Reden, Gebet, Gesang, Weisheiten) und zugrunde liegende Erfahrungen erschließen und erläutern,
- Fragen formulieren und Situationen auch aus eigener Lebensperspektive benennen, die existenzielle Probleme beinhalten (z.B. Sinnsuche, Unrecht, Versöhnung, Tod).

Deutungskompetenz

- religiöse Normen, Weisungen und Impulse für die ethische Lebensgestaltung an zentralen religiösen Textbeispielen erläutern (z.B. 10 Gebote, Goldene Regel, Weisheiten, etc.),
- die zentralen Aussagen der Religionen zuordnen, deuten und ihre Wirksamkeit für die jeweiligen Religionen einschätzen (z.B. Abraham, Moses, Jesus, Mohammed, Ali, Buddha).

Urteils- und Reflexionskompetenz

- Vorurteile über Religion(en) an konkreten Beispielen erkennen und erläutern und die eigenen Voreinstellungen reflektieren,
- ethische Weisungen der Religionen (z.B. 10 Gebote, goldene Regel, Bergpredigt, Weisheiten etc.) auf die eigene Lebenssituation beziehen und deren Relevanz begründet einschätzen.

Dialogkompetenz

- an Beispielen unterschiedliche Sichtweisen in religiös-ethischen Grundfragen (z.B. Sinn des Lebens, Gerechtigkeit) vergleichen und im Gespräch berücksichtigen,
- in Ansätzen begründen, was sie an ihrem Glauben bzw. ihrer Weltanschauung für zentral halten, und daraus Konsequenzen für ihr Handeln ableiten.

Darstellungskompetenz

- Inhalte und Standpunkte strukturiert und mit Hilfe von Fachbegriffen in verschiedenen Formen präsentieren (z.B. Zusammenfassung, Vortrag, Referat, Rollenspiel, Plakat, Power-Point-Präsentation, Kurzfilm),
- die Arbeitsprozesse beschreiben und bewerten (z.B. Portfolio).

4.4 Anforderungen am Ende der Sekundarstufe I bzw. am Ende der Einführungsphase¹

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Wahrnehmungskompetenz

- wahrnehmen und erläutern, wie religiöse Vorstellungen die Werte und die Lebensführung der Menschen beeinflussen können und sie an Beispielen mit Bezug auf religiöse Texte beschreiben,
- religiöse und ethische Grundfragen (z.B. Gerechtigkeit, Partnerschaft und Liebe, Familie) in persönlichen Entscheidungssituationen und gesellschaftlichen Konfliktfeldern erkennen und erläutern.

Deutungskompetenz

- an Beispielen (z.B. Propheten und Heiligen) Grundzüge der historischen und religiösen Entstehungssituation von Texten erläutern und dies bei ihrer Deutung beachten,
- an Beispielen die Funktion religiöser Texte und Ausdrucksform (z.B. als Ausdruck von Freude, Verzweiflung, Protest, innere Orientierung) erläutern und ihre Relevanz für das eigene Leben prüfen.

Urteils- und Reflexionskompetenz

- Positionen und Argumentationen aus Philosophie und Theologie unter gezielten Fragestellungen analysieren, vergleichen und begründet beurteilen (z.B. Umgang mit Begrenztheit),
- ihre Position zu Fragestellungen globaler und gesellschaftlicher Herausforderungen darstellen und begründen und dafür Argumentationszusammenhänge entwickeln.

Dialogkompetenz

- ihre eigene Haltung in religiös-existentialen Fragen (z.B. Sinnfrage, Gerechtigkeit, Endlichkeit) und zu theologischen Themen (z.B. Jenseitsvorstellungen, Wahrheitsfrage) begründen und sich argumentativ mit den Auffassungen und Begründungen anderer auseinandersetzen.

Darstellungskompetenz

- komplexe Inhalte und Standpunkte sachgemäß und fachspezifisch angemessen in verschiedenen Formen darstellen (z.B. Erörterung, Diskussionsbeitrag, Stellwand, Video, Ausstellung, Power-Point-Präsentation),
- mit Hilfe differenzierter Kriterien die Qualität von Darstellungsformen (z.B. Text, Präsentation) beurteilen.

¹ Am Ende der SEK I sind nicht alle Kompetenzen erreichbar.

4.5 Anforderungen am Ende der Qualifikationsphase

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Wahrnehmungskompetenz

- die geschichtlichen und gesellschaftlichen Funktionen von Religion erkennen und im Zusammenhang erläutern,
- verschiedene Phasen der Religionsgeschichte unterscheiden und historisch einordnen.

Deutungskompetenz

- Entstehung und Erscheinungsform der jüdischen, der christlichen und islamischen Tradition sowie einer asiatischen Weltreligion miteinander vergleichend und gegenüberstellend erörtern,
- das theologische Problem der Theodizee problemgeschichtlich einordnen und die damit verbundene Anfrage an Gott bzw. den Gottesbegriff einschätzen und bewerten.

Urteils- und Reflexionskompetenz

- verschiedene religiöse, weltanschauliche und philosophische Ethik-Konzeptionen vergleichen und im Hinblick auf verantwortungsvolles Handeln erörtern,
- sich mit wichtigen Positionen der Religionskritik und des Atheismus auseinandersetzen, die Positionen vergleichen und deren Geltungsansprüche einschätzen.

Dialogkompetenz

- Ausprägungen von Religion in Literatur, Musik, bildender Kunst, Tanz und medialer Alltagskultur wahrnehmen und vermitteln,
- sich mit Begründungen ethischen Handelns auseinandersetzen und einen fundierten Standpunkt einnehmen und vermitteln,
- fachlich relevante Inhalte medial und adressatenbezogen präsentieren und begründet Stellung nehmen.

Darstellungskompetenz

- Quellen sachgerecht erschließen, fachsprachlich angemessen darstellen und Ergebnisse systematisch darstellen,
- Möglichkeiten und Grenzen fachwissenschaftlicher Methoden kritisch reflektieren.

5. Themenbereiche und Inhalte

Die folgende Übersicht nennt die verbindlichen Themen und Inhalte des Unterrichts.

Die über die Jahrgänge verteilten Inhalte unterliegen keiner vorgegebenen Reihenfolge. Die verbindlichen Inhalte stellen keine in sich abgeschlossenen Themen dar, sondern können auch in Unterrichtsvorhaben gebündelt werden.

Jeder Themenbereich ist altersangemessen zu berücksichtigen. Aus jedem Themenbereich und aus weiteren als relevant erachteten Inhalten wird von der Fachkonferenz eine Übersicht für jede Klassenstufe festgelegt. Jede schulinterne Themenliste ist verbindlich. Bei der Aufstellung ist ein Freiraum für individuelle Vorhaben mit einzuplanen.

5.1 Jahrgangsstufen 1-10 (11)

Themenbereiche	Verbindliche Inhalte	Jahrgangsstufe
Gott und Mensch in den Religionen	Ich bin einmalig	2
	Fragen nach Gott	3/4
	Leben und Tod	3/4
	Reden von und mit Gott	5/6
	Propheten	7/8
	Lebenssinn und Beruf	9 bis E-Phase
Ethik und Religion	Ich und Du	2
	Füreinander da sein Leben in der Einen Welt	3/4
	Vorstellungen von Verantwortung und Gerechtigkeit	5/6
	Verschiedene Lebensformen und kulturelle Vielfalt	5/6
	Wunsch nach gelingendem Leben und gelingendem Miteinander	7/8
	Endlichkeit und Tod	9 bis E-Phase

Themenbereiche	Verbindliche Inhalte	Jahrgangsstufe
Glaube und Religionsgemeinschaften	Feste in den Religionen	2
	Heilige Räume	3/4
	Jesus	3/4
	Abraham, Moses und Mohammed	3/4
	Kennzeichen der Weltreligionen	5/6
	Heilige Schriften – Aufbau und Inhalt	5/6
	Aufgaben von Religionsgemeinschaften	7/8
	Entstehungsbedingungen der Heiligen Schriften	9 bis E-Phase
Glaubensfreiheit und Religionskritik	Schöpfung	2
	Anfang und Zukunft der Welt	3/4
	Glaube und Naturwissenschaft	5/6
	Gegenwartsthemen und Positionen der Religionen	7/8
	Theodizee	9 – E-Phase

5.2 Qualifikationsphase

Grund- und Leistungskurse

Die folgende Übersicht nennt die verbindlichen Themenbereiche und Inhalte des Unterrichts.

Bei der Auswahl der Inhalte wird nicht grundsätzlich getrennt zwischen dem Grundkurs und dem Leistungskurs. Lediglich der Umfang der Themen sowie die Möglichkeit der Vertiefung einzelner Inhalte werden sich unterscheiden.

Die einzelnen Inhalte der Qualifikationsphase unterliegen keiner vorgegebenen Reihenfolge. Sie stellen in der Regel keine in sich geschlossenen Themen dar, sondern weisen vielmehr Verzahnungen, Überschneidungen, Ergänzungen und gegenseitige Vertiefungen auf und einzelne Aspekte können daher auch ggf. unter unterschiedlichen Blickwinkeln wiederholt aufgegriffen werden.

Themenbereiche und Themen in der Qualifikationsphase

Themenbereiche	Verbindliche Inhalte
Gott und Mensch in den Religionen	Religiöse und weltanschauliche Konzeptionen gelingenden Lebens Gottesvorstellungen und Menschenbilder
Glaube und Religionsgemeinschaften	Weltreligionen im Vergleich: Christentum, Judentum, Islam und mindestens eine asiatische Weltreligion Ausgewählte Stationen der Religionsgeschichte/Kirchengeschichte
Ethik und Religion	Religiöse, weltanschauliche und philosophische Ethik-Konzeptionen im Vergleich
Glaubensfreiheit und Religionskritik	Religionskritik aus philosophischer, soziologischer, psychologischer oder religiöser Perspektive Religiöse Gegenwartsthemen der Gesellschaft

Zweiersequenz

Der Umfang der jeweils zu unterrichtenden Inhalte wird in der Zweiersequenz geringer sein als im durchgängigen Grundkurs.

1. Halbjahr

Themenbereiche	Inhalte/Schwerpunkte
I. Gott und Mensch in Religionen	Religiöse Sozialisation und religiöses Selbstverständnis der Schülerinnen und Schüler Gottesvorstellungen und Menschenbilder
II. Glaube und Religionsgemeinschaften	Weltreligionen im Vergleich Exemplarische Betrachtung einer Weltreligion

2. Halbjahr

Im verkürzten letzten Halbjahr der Qualifikationsphase **kann gewählt werden** zwischen den Themenbereichen „Ethik und Religion“ und „Glaubensfreiheit und Religionskritik“, oder es können Anteile aus beiden Bereichen unterrichtet werden:

Themenbereiche	Inhalte/Schwerpunkte
III. Ethik und Religion	Religiöse und philosophische Ethik-Konzeptionen im Vergleich
IV. Glaubensfreiheit und Religionskritik	Religionskritik aus philosophischer, religiöser oder psychologischer Perspektive

6. Leistungsbeurteilung

Die Dokumentation und Beurteilung der individuellen Entwicklung des Lern- und Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt nicht nur die Produkte, sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbeurteilung dient der Rückmeldung für Lernende, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte. Sie ist eine Grundlage verbindlicher Beratung sowie der Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Grundsätze der Leistungswertung:

- Bewertet werden die im Unterricht und für den Unterricht erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie sie in den „Anforderungen“ (Standards) beschrieben sind.
- Leistungsbewertung muss für Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte transparent sein, die Kriterien der Leistungsbewertung müssen zu Beginn des Beurteilungszeitraums bekannt sein.
- Die Kriterien für die Leistungsbeurteilung werden in der Fachkonferenz festgelegt; werden verschiedene Beurteilungsbereiche herangezogen, ist ihre Gewichtung ebenfalls in der Fachkonferenz festzulegen.

Die Bewertung von Schülerleistungen ist eine pädagogische Aufgabe, die durch die Lehrkräfte möglichst im Dialog mit den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen wird mit dem Ziel einer realistischen Selbsteinschätzung von Lernbedarfen und –zielen sowie der Planung eigener Lernprozesse. Durch das regelmäßige Gespräch erhalten Lehrkräfte außerdem wichtige Hinweise über die Effektivität ihres Unterrichts und über mögliche Leistungshemmnisse aus der Sicht der Lernenden.

Bei der Leistungsbewertung ist darauf zu achten, dass Fehler und der Umgang mit ihnen sowie unterschiedliche Sichtweisen ein wesentlicher Bestandteil des schulischen Lernens und eine Lernchance gerade auch im Fach Religion sind. Auf einen produktiven Umgang mit Fehlern und Verschiedenheit soll hingewirkt werden.

Die beiden möglichen Beurteilungsbereiche sind:

1. Schriftliche Arbeiten unter Aufsicht und ihnen gleichgestellte Arbeiten
2. Laufende Unterrichtsarbeit

In der Primarstufe beschränkt sich die Beurteilung auf die laufende Unterrichtsarbeit, in der Sekundarstufe I können beide Beurteilungsbereiche herangezogen werden und in der Sekundarstufe II sind beide Beurteilungsbereiche heranzuziehen.

Werden beide Beurteilungsbereiche bei der Festsetzung der Noten herangezogen, werden zunächst für die beiden Bereiche Noten festgelegt, danach werden beide Bereiche angemessen zusammengefasst. Die Noten dürfen sich nicht überwiegend auf die Ergebnisse des ersten Beurteilungsbereichs stützen.

Schriftliche Arbeiten unter Aufsicht

Schriftliche Arbeiten unter Aufsicht dienen der Überprüfung der Lernergebnisse eines Unterrichtsabschnittes. Weiter können sie zur Unterstützung kumulativen Lernens auch der Vergewisserung über die Nachhaltigkeit der Lernergebnisse zurückliegenden Unterrichts dienen. Sie geben Aufschluss über das Erreichen der Ziele des Unterrichts.

Laufende Unterrichtsarbeit

Dieser Beurteilungsbereich umfasst alle von den Schülerinnen und Schülern außerhalb der schriftlichen Arbeiten unter Aufsicht und den ihnen gleichgestellten Arbeiten erbrachten Unterrichtsleistungen.

Grundschule

- mündliche und schriftliche Mitarbeit
- Arbeitsorganisation, Selbstständigkeit, Problemlösungsverhalten, Kooperation
- Arbeitsprodukte aus dem Unterricht wie z.B. Lerntagebücher, Portfolios, Interviews, Medienprodukte, Exkursionsdokumente, ästhetische Darstellungsformen
- Hausaufgaben
- kleinere Referate
- Gruppenarbeit und Mitarbeit in Unterrichtsprojekten (Prozess - Produkt - Präsentation)

Oberschule und Gymnasium

- mündliche und schriftliche Mitarbeit
- Arbeitsprodukte aus dem Unterricht wie Lerntagebücher oder Portfolios
- Hausaufgaben
- längerfristig gestellte häusliche Arbeiten (z.B. Referate oder kleinere Facharbeiten) und
- Gruppenarbeit und Mitarbeit in Unterrichtsprojekten (Prozess - Produkt - Präsentation)

ANHANG

1. Operatoren

Operatoren geben an, welche Tätigkeiten beim Kompetenznachweis erwartet werden.

Die in den zentralen schriftlichen Abituraufgaben verwendeten Operatoren (Arbeitsaufträge) werden in der folgenden Tabelle definiert und inhaltlich gefüllt.

Neben Definitionen und Beispielen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu den Anforderungsbereichen I, II und III, wobei die konkrete Zuordnung auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen kann und eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche nicht immer möglich ist.

Operatoren / Anforderungsbereiche	Definitionen
Nennen Aufzählen I	Einen Sachverhalt oder Bezeichnungen zielgerichtet begrifflich anführen, ohne sie zu kommentieren
Beschreiben Darstellen Skizzieren Veranschaulichen I - II	Einen bekannten Sachverhalt bzw. Zusammenhang mit eigenen Worten oder in anderer Form strukturiert und treffend wiedergeben, ohne ihn zu bewerten
Zusammenfassen I - II	Die zentralen Aussagen eines Materials in bündiger und strukturierter Form mit eigenen Worten auf das Wesentliche reduzieren
Gliedern I - II	Einen Zusammenhang oder ein Material nach selbst gefundenen oder vorgegebenen Gesichtspunkten unterteilen und ordnen
Erläutern II	Einen Sachverhalt oder ein Material und seine Hintergründe verdeutlichen, in einen Zusammenhang einordnen und anschaulich und verständlich machen
Charakterisieren II	Typische Merkmale, Strukturen und Besonderheiten eines Sachverhalts oder eines Materials deutlich machen
Herausarbeiten Untersuchen Analysieren II	Einen einzelnen Sachverhalt unter vorgegebener Fragestellung aus einem Material erschließen und Kriterien orientiert bzw. Aspekt geleitet bearbeiten
Vergleichen Gegenüberstellen II	Nach selbst gewählten Kriterien Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen zwei oder mehreren Sachverhalten oder Materialien ermitteln, ordnen und gewichten

Operatoren / Anforderungsbereiche	Definitionen
Anwenden II	Modelle, Theorien, Regeln auf Sachverhalte oder Materialien übertragen
Einordnen II	Eine Position zuordnen oder einen Sachverhalt in einen Zusammenhang stellen
Entfalten II - III	Einen Zusammenhang, einen Sachverhalt oder die eigene Position umfassend und begründet ausführen
Erklären II - III	Sachverhalten in einen Zusammenhang stellen und Hintergründe bzw. Ursachen aufzeigen
Begründen II - III	Sachaussagen, Thesen, Urteile usw. durch geeignete Beispiele stützen und zu nachvollziehbaren Argumenten verarbeiten
Erörtern Diskutieren III	Ein Bewertungsproblem erfassen, unterschiedliche Positionen auf ihre Stichhaltigkeit und ihren Wert bzw. das Für und Wider gegeneinander abwägen und zu einem begründeten Urteil kommen
Beurteilen / Sich auseinandersetzen III	Ein durch Fakten gestütztes selbstständiges Urteil zu einem Sachverhalt formulieren, wobei die Kriterien und die wesentlichen Gründe für die Beurteilung offen gelegt werden.
Bewerten Stellung nehmen III	Einen Sachverhalt oder ein Material nach selbst gewählten und begründeten Normen oder Kriterien beurteilen, wobei diese persönlichen Wertbezüge offenbart werden

Operatoren / Anforderungsbereiche	Definitionen
Erschließen III	Etwas Neues oder nicht explizit Formuliertes auf der Basis von Theorien und Modellen durch Schlussfolgerungen herleiten
Entwerfen III	Ein begründetes Konzept für eine offene Situation erstellen und dabei die eigenen Analyseergebnisse in einen eigenständigen Beitrag einbringen
Entwickeln III	Gewonnene Analyseergebnisse zu einem Gesamtbild verdichten, um zu einer eigenständigen Deutung zu gelangen
Interpretieren III	Elemente, Sinnzusammenhänge und strukturelle Kennzeichen aus Materialien oder Sachverhalten unter gegebener Fragestellung herausarbeiten und die Ergebnisse in einer zusammenfassenden Gesamtaussage darstellen, die auf einer Analyse, Erläuterung und Bewertung aufbaut
Gestalten Formulieren Verfassen III	Aufgabenstellung produktorientiert bearbeiten (zum Beispiel durch das Entwerfen von Reden, Briefen, Strategien, Karikaturen, Szenarien, Spots oder anderen medialen Produkten) sowie eigene Handlungsvorschläge und Modelle entwickeln

2. Unterrichtsliche Anregungen

Die unterrichtlichen Anregungen haben die Funktion, durch Fragen mögliche Aspekte und Zugänge zu den Themen und Themenbereichen zu veranschaulichen. Die möglichen Zugänge haben keinen verbindlichen Charakter. Die Fragen können als erschließende Fragestellungen für Lehrkräfte verstanden werden oder als Fragen von Schülerinnen und Schülern.

2.1 Jahrgangsstufen 1/2

Themenbereich	Verbindliche Inhalte	Mögliche Zugänge
Gott und Mensch in den Religionen	Ich bin einmalig	<p>Wer bin ich?</p> <p>Was macht mich einmalig?</p> <p>Was ist mir wichtig? Was trägt mich?</p> <p>Was macht mich glücklich, traurig, wütend, mutig?</p> <p>Wie kann ich diese Gefühle beschreiben und beim Anderen wahrnehmen?</p> <p>Von wem fühle ich mich angenommen und wem kann ich vertrauen?</p>
Ethik und Religion	Ich und Du	<p>Wer bist du?</p> <p>Wie kann unser Zusammensein gelingen?</p> <p>Was bedeutet mir Freundschaft?</p> <p>Wie kann ich Freundschaft gestalten?</p> <p>Wie kommt es zum Streit?</p> <p>Wie kann ich den Streit beenden?</p>

Themenbereich	Verbindliche Inhalte	Mögliche Zugänge
Glaube und Religionsgemeinschaften	Feste in den Religionen	<p>Welche religiösen Feste kennen die Kinder in der Klasse?</p> <p>Warum und wie feiern Christen Weihnachten und Ostern?</p> <p>Warum und wie feiern Muslime Id al Fitr (Fest des Fastenbrechens am Ende des Ramadan) und Id al Adhar (Opferfest)?</p> <p>Warum und wie feiern Juden Jom Kippur (Versöhnungstag) und Pesach?</p> <p>Warum und wie feiern Aleviten den Asure-Tag und das Nevruz-Fest?</p>
Glaubensfreiheit und Religionskritik	Schöpfung	<p>Was macht die Schönheit unserer Erde aus?</p> <p>Wie kann ich die Schöpfung mit allen Sinnen wahrnehmen?</p> <p>Wodurch ist die Schöpfung gefährdet?</p> <p>Wie kann ich mich für die Schöpfung einsetzen und sie bewahren?</p>

2.3 Jahrgangsstufen 5/6

Themenbereich	Verbindliche Inhalte	Mögliche Zugänge
Gott und Mensch in den Religionen	Reden von und mit Gott	<p>Woran glauben Menschen, die an Gott/Heiligkeit/Transzendenz glauben, und was sagen die, die „nicht glauben“?</p> <p>Wie kann man mit Gott sprechen und was unterscheidet dies vom sachlichen Reden über Gott?</p> <p>Was erfahre ich in der Beschäftigung mit religiösen Geschichten über mich selbst?</p>
Ethik und Religion	<p>Verschiedene Lebensformen und kulturelle Vielfalt</p> <p>Verantwortung und Gerechtigkeit</p>	<p>Welche vielfältigen religiösen, kulturellen und sozialen Lebensweisen gibt es in unserer Stadt, in meinem Stadtteil, in meiner Nachbarschaft?</p> <p>Wie gehen wir miteinander und mit unseren Unterschieden konstruktiv um? Welche Maßstäbe setzen die religiösen Traditionen?</p> <p>Was ist gerecht? Was finde ich gerecht, was die anderen?</p> <p>Welche besonderen Rechte benötigen Kinder?</p> <p>Welche Vorstellungen von Gerechtigkeit finden sich in den Religionen?</p> <p>Wie kann ich verantwortlich handeln?</p> <p>Welche Beispiele machen mir Mut?</p>

Themenbereich	Verbindliche Inhalte	Mögliche Zugänge
Glaube und Religionsgemeinschaften	Heilige Schriften	<p>Woher wissen wir etwas über Moses, Buddha, Jesus, Mohammed und was ist das jeweils Charakteristische an ihnen?</p> <p>Wie prägte das historische Umfeld die Entstehung der Heiligen Schriften und wie sind sie für uns heute zu verstehen?</p> <p>Welche Bedeutung haben die Schriften für die Religionsgemeinschaften?</p>
	Kennzeichen der Weltreligionen	<p>Wie werden sie gelebt?</p> <p>Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Religionen gibt es?</p> <p>Welche religiösen Feste begleiten Menschen durch das Jahr?</p> <p>Welche Feste begleiten sie bei Lebensübergängen?</p> <p>Was kennzeichnet die jeweiligen Weltreligionen?</p>
Glaubensfreiheit und Religionskritik	Glaube und Naturwissenschaft	<p>Wie ist die Welt entstanden?</p> <p>Worin unterscheiden sich naturwissenschaftliche Theorien und religiöse Texte über die Entstehung der Welt?</p> <p>Wie passen naturwissenschaftliche Erkenntnisse und Schöpfungsglaube zusammen?</p>

2.4 Jahrgangsstufen 7/8

Themenbereich	Verbindliche Inhalte	Mögliche Zugänge
Gott und Mensch in den Religionen	Propheten	<p>Was ist das Besondere an religiösen Propheten und Heiligen?</p> <p>Was wird von ihnen kritisiert? Wie reden sie von Gott?</p> <p>Haben die Propheten uns heute noch etwas zu sagen?</p> <p>Wo und wie werden „prophetische Figuren“ in den Medien heute dargestellt (z.B. Fantasy-Literatur, Filme, Computerspiele)?</p>
Ethik und Religion	Wunsch nach gelingendem Leben und gelingendem Miteinander	<p>Was ist mir wichtig oder sogar heilig?</p> <p>Wer sind meine Vorbilder und Idole?</p> <p>Wozu benötigen Menschen Vorbilder?</p> <p>Welche Vorbilder gibt es in den Religionen?</p> <p>Welche Maßstäbe bieten Religionen für die Beurteilung von Idolen und Vorbildern?</p> <p>Welche ethischen Weisungen in den Religionen geben Hilfestellungen für ein gelingendes Miteinander?</p>
Glaube und Religionsgemeinschaften	Aufgaben von Religionsgemeinschaften	<p>Welche religiösen Organisationen (z.B. Kirchengemeinden, Moscheen und ihre Gemeinden, Diakonie, Cem-Häuser) gibt es im Stadtteil und in Bremen und zu welchen Religionen und Konfessionen gehören sie?</p> <p>Worin sehen diese lokalen Organisationen ihre Aufgaben und welche Angebote machen sie u.a. für Jugendliche?</p> <p>Welche Vorteile erwachsen einer Großstadt wie Bremen aus religiöser Vielfalt, welche Probleme bringt diese mit sich? Wie können wir ein Leben in religiöser und kultureller Vielfalt konstruktiv gestalten?</p>

Themenbereich	Verbindliche Inhalte	Mögliche Zugänge
Glaubensfreiheit und Religionskritik	Gegenwartsthemen der Religionen	Welches in der Schule und der Öffentlichkeit diskutierte Thema ist für uns wichtig? Welche Wirkungen haben die einzelnen Standpunkte? Wie können wir einen begründeten Standpunkt formulieren?

2.5 Jahrgangsstufen 9/10/ (11)

Themenbereich	Verbindliche Inhalte	Mögliche Zugänge
Gott und Mensch in Religionen	Lebenssinn und Beruf	Wer bin ich? Was macht mich unverwechselbar? Worin bin ich gut? Was sind meine Begabungen und meine Interessen?
Ethik und Religion	Endlichkeit und Tod	Wie gestaltet sich das Leben angesichts des eigenen Begrenztseins? Welche Antworten geben Religionen? Wie gehe ich mit meinem begrenzten Leben um, so dass es gelingt? Wie gehen wir mit Tod und Sterblichkeit um? Welche Formen von Trauer und Trost haben wir heute? Was kommt nach dem Tod? Welche Vorstellungen haben hierzu unterschiedliche Religionen?
Glaube und Religionsgemeinschaften	Heilige Schriften	Welche Heiligen Schriften gibt es in den Religionen und welche Bedeutung haben sie? Wie unterschiedlich können Texte der Heiligen Schriften ausgelegt werden? Wie sind Heilige Schriften entstanden und überliefert worden und welcher Zusammenhang besteht zwischen den Heiligen Schriften unterschiedlicher Religionen? Welche Hinweise finden sich in Heiligen Schriften, um mich und die Gesellschaft besser verstehen zu können? Was kann (s)ich dadurch verändern?
Glaubensfreiheit und Religionskritik	Theodizee	Woher kommt das Leid in die Welt? Wie kann ein gütiger Gott Leid und Tod zulassen? Welche Antworten geben die Religionen auf die Frage der Theodizee?

